

rufis, tarsi posticis alboflavis latis. Alis hyalinis, stigmatibus longis flavo-rufis.

Die Flügelbildung ist dieselbe wie bei *P. Cremieri*.

Kopf klein, gelb, Augen schwarz, zwischen den Fühlern rötlich. Fühler schwarz mit gelber Basis, Thorax gelb an der Brust, den Schultern und fein gerunzelt, auf dem Rücken rothbraun, schwarz gefleckt, mit gelben Längslinien, vor dem gelben Schildchen steil abfallend mit tiefer Mittelrinne. Hinterrücken steil, schwarzbraun, weiss und roth gefleckt, fein punktirt. Flügel wasserhell, Schüppchen weiss, Adern schwarz, Mal roth. Beine rothgelb, Hüften gelb gefleckt, die Hinterbeine dunkelgelb, Tarsen gelbweiss, stark breitgedrückt.

Hinterleib rothgelb mit schwarzem After, glänzend, sehr fein punktirt, nach hinten zu kolbig verdickt, fast dreimal so lang als der sehr dicke Thorax.

Ein Exemplar gefangen an Eichengebüsch in Thüringen, in der Nähe befand sich ein Nest von *Camponotus herculeanus*.  
(Fortsetzung folgt.)

## Tenthredinologische Studien. V.

Von Dr. Richard R. v. Stein.

Neue oder wenig bekannte Afterraupen.

### 3. *Sciopteryx costalis* F.\*)

Die Beschreibung dieser Afterraupe nebst einer ziemlich kenntlichen, wenn auch nicht gerade guten Abbildung findet sich bereits bei Brischke und Zaddach\*\*) unter dem Namen von *Selandria serva* F. Herr Brischke, dem hier offenbar eine Verwechslung widerfahren ist, beginnt seine Beschreibung mit folgenden Worten: „Die Larve stimmt zwar nicht mit der Beschreibung, welche Herr Dr. v. Stein in den entomol. Nachrichten 1880, S. 251 giebt, da ich aber zwei Weibchen erzogen habe, so setze ich die Beschreibung der Larven hierher.“

Thatsächlicher Weise ist auch mir ein Irrthum begegnet, indem meiner Beschreibung\*\*\*) nicht die Larve der gemeinen *Selandria serva* F., sondern die der viel selteneren *Selandria*

\*) *Allantus* auct., *Eniscia* Thomson, *Sciopteryx* Cameron.

\*\*) Brischke und Zaddach, Beobachtungen über die Arten der Blatt- und Holzwespen, 2. Abth., Danzig 1883, p. 90, Taf. VI, Fig. 5.

\*\*\* Entom. Nachrichten, 6. Jahrgang, 1880, S. 251.

Sixii Voll. zu Grunde lag, wie Herr Cameron bereits berichtet hat\*). Der Fehler findet seine Erklärung darin, dass ich zur Zeit der Abfassung meiner Beschreibung nach Klug's und Hartig's Vorgang die beiden an Grösse so verschiedenen Arten nicht unterschied. Später habe ich aber die drei gelben Selandrien Sixii, serva und flaveus, besonders aber serva so häufig und in beiden Geschlechtern erzogen, dass ein Irrthum meinerseits vollkommen ausgeschlossen erscheint. Ich ersuche daher die Herren Besitzer der entom. Nachrichten, am angeführten Orte den Namen serva in Sixii zu berichtigen, die Beschreibung der beiden höchst ähnlichen Larven von serva und flaveus behalte ich mir für später vor. Die gleiche Verwechslung wie ich hat übrigens seiner Zeit der verstorbene Snellen van Vollenhoven begangen\*\*), der seine eigene Art nicht gleich wieder erkannte.

Die Zucht der Afterraupe von *Sciapteryx costalis* hat mich bereits seit einigen Jahren beschäftigt, ohne dass ich zu einem Ergebniss gelangen konnte. Das frühzeitige Erscheinen der Larven, die meist im Juni schon erwachsen waren, hatte mich an eine *Dolerus*-Art denken lassen, doch unterschied sich meine Larve durch den Umstand, dass sie in der Ruhe stets eingerollt sass, gar zu auffallend von allen bekannten *Dolerus*-Larven. Später vermuthete ich wohl den *Sciapteryx costalis* in meinen Larven, allein der Umstand, dass die Raupe hier ziemlich häufig ist, während ich die Wespe im Laufe von neun Jahren kaum etwa zehnmal gefangen hatte, schien meiner Annahme im Wege zu stehen. Erst heuer bin ich zu glücklichen Erfolgen und interessanten Beobachtungen gekommen.

Die Larven fing ich meistentheils schon ziemlich erwachsen von Ende Mai bis Mitte Juni, einzelne auch noch zu Ende dieses Monats, wenn ich die Wiesen mit dem Ketschernetz abmähte; einige Male fand ich sie auch auf ihrer Futterpflanze, dem scharfen Hahnenfuss (*Ranunculus acris* L.), von dem sie meist am Nachmittag und Abend Blätter und Stiele verzehrten.

Die Larve zählt 22 Füsse und erreicht eine Länge von 13—15—18 Millimeter; in den Brustsegmenten ist sie etwas verdickt, nach hinten verschmälert. In der Ruhe sitzt sie an ihrer Futterpflanze oder an Grashalmen spiralig zusammen-

---

\*) Cameron, A monograph of the british phytophagous hymenoptera. London 1882. Vol. I p. 196.

\*\*) Snellen van Vollenhoven, De inlandsche Bladwespen, 20 Stuk. p. 18. Einleitung zu *Selandria Sixii* Voll.

gerollt, so dass der Kopf unter dem Körper verborgen liegt und die Hinterleibsspitze den Kopf überragt. Berührt man sie beim Kriechen oder Fressen, so rollt sie sich sofort scheu zusammen und lässt einen bräunlichgrünen Saft aus dem Munde quellen, schlägt aber dann sofort wieder munter um sich und kriecht behende weiter.

Der Kopf ist rothgelb, mit gelblichen Härchen dünn besetzt, jedes Auge steht in einem schwarzen Augenfeld, ein dritter schwarzer Fleck findet sich vorn zwischen beiden Augen, ein schwarzer Wisch manchmal am äussersten Hinterkopfe, dort, wo die mittlere Fleckenreihe des Rückens beginnt. Die Mundtheile sind bräunlich verdunkelt.

Der Körper ist ledergelb mit einem Stich ins Grünliche, Gelbgrüne bis Graugrüne, mit fünf Reihen schwarzer Flecken oder Punkte und zwar:

1) Eine Mittelreihe des Rückens, über dem graugrün durchscheinenden Rückengefäss hinlaufend, mit dem schwärzlichen Schatten am Hinterkopfe beginnend, aus 10—11 Punkten gebildet.

2) Eine obere Seitenreihe (rechts und links) etwas grösserer Punkte, deren ich gleichfalls etwa 11 zähle, also ziemlich auf jedem Abschnitt, den ersten und letzten ausgenommen. Der erste Flecken dieser oberen Seitenreihe zeigt sich bei allen Larven merklich grösser. Unter dieser Reihe liegen die nicht ausgezeichneten Luftlöcher.

3) Eine untere Seitenreihe (rechts und links) über den Füßen, am 1. Abschnitt fehlend, am 2. und 3. viel höher gelegen, am 4. undeutlich, dann ziemlich deutlich, insgesamt 9—10.

Dunkle Wische an der Basis der Brustfüsse vervollständigen die Zeichnung.

Die Haut der Körpersegmente ist in sehr fein chagrinierte Querfältchen gelegt. Die Art der Beborstung ist schwer zu beschreiben. Gerade über dem Stigma liegt allemal die Querfalte mit den 3 schwarzen Flecken (nämlich der Mittel- und oberen Seitenreihe). Diese Falte trägt ausserdem noch weisse Borstenwärtchen und zwischen denselben zahlreiche feine Einzelbörstchen, die aus weisslichen, mit der Lupe erkennbaren Körnchen entspringen. Zählt man von dieser Falte an, so ist die nächste vollkommen glatt, warzen- und borstenlos, einfach fein chagriniert wie alle übrigen, die 3. Falte trägt keine schwarzen Flecken, aber Borstenwärtchen und Einzelborsten, die 4. und 5. sind völlig glatt, die 6. trägt Einzelborsten ohne grössere Warzen, die 7. ist ganz

glatt und dann folgt wieder die erste mit den schwarzen Flecken. Kleine Unregelmässigkeiten kommen aber auch vor.

Mit der letzten Häutung verändert sich das Aussehen ganz und gar. Die Afterrauppe ist nun einfarbig hell erbsen-grün, am letzten Segment fast gelblich, mit dunklerem Rückengefäss, aber ohne Spur der schwarzen Flecken, ganz glatt, unbeborstet. Der Kopf ist hellbräunlichgelb mit schwarzer Orbita.

Bald danach, Anfang Juni bis Anfang Juli, gehen die Raupen in die Erde, wo sie eine Höhle ohne Cocon bilden. Mehrere von den gesammelten Afterraupen gingen mir nach der letzten Häutung nicht in die Erde, sondern blieben zusammengeschrumpft und unbeholfen dick auf der Erde liegen, so dass ich ihr baldiges Zugrundegehen erwartete, aber gerade an diesen konnte ich die interessantesten Beobachtungen machen. Am 6. September d. J. fanden sich nämlich beide in Nymphen verwandelt, die eine war ganz hellgrün, die andere, die wohl schon seit einigen Tagen Nymphe sein mochte, war bereits in einzelnen Theilen dunkler gefärbt. Anfang October war die Farbe völlig schwarz geworden und ich durfte nun nicht länger in Zweifel darüber sein, dass ich es entweder mit einem schwarzen Dolerus oder mit *Sciopteryx costalis* zu thun habe.

Zu meiner nicht geringen Ueberraschung fand ich am 7. und 9. October die Nymphenhaut abgestreift und zwei tadellose Exemplare von *Sciopteryx costalis*, ein ♂ und ein ♀, hatten sich entwickelt, auch hatte sich am 7. October noch ein zweites ♂, das aus der Erde gekrochen war, hinzugesellt, und am 12. November fand ich noch ein ♀ lebend im Zuchtbehälter, nachdem ich denselben etwa eine Woche lang nicht mehr nachgesehen hatte.

Die Thiere, Anfangs ziemlich träg und matt, erholten sich im Sonnenschein sehr schnell und krochen einige Tage munter herum. Eine Begattung konnte ich nicht erzielen. Das letztausgekrochene ♂ lebte mir an der Nadel vom 14. bis 22. October, ein Beweis, dass seine Lebenskraft keineswegs ganz gering anzuschlagen war.

Interessant bleibt die Entwicklung dieser Blattwespe bei der Zimmerzucht noch im Herbste jedenfalls; ob im nächsten Frühjahr noch einige der in die Erde gegangenen Larven Wespen liefern werden, vermag ich natürlich nicht anzugeben, möchte es aber bezweifeln. Ich habe *Sciopteryx costalis* bisher nur im Frühling — April und Mai — gefangen, nie in einer Herbstgeneration, und ist mir darum diese Entwick-

lung im Herbst so besonders auffällig und interessant. Doleren, die sich doch gleichfalls bereits im September und October in Nymphen verwandeln, verbleiben in diesem Zustand stets bis zum kommenden Frühling; auch war die Witterung in diesem Jahre keineswegs abnorm mild. Sollten andere Forscher, die sich für die Blattwespenkunde interessiren, vielleicht in Südeuropa, eine Herbstgeneration von *Sc. costalis* beobachtet haben, so würden sie mich durch Bekanntgabe dieser Thatsache zu Danke verpflichten.

#### 4. *Blennocampa lanceolata* Th.

Bereits am 10. August 1879 habe ich ein einzelnes weibliches Exemplar dieser ziemlich wenig bekannten Blattwespe erzogen, doch versäumte ich es damals, mir über die Larve genauere Aufzeichnungen zu machen, kam auch seither nicht zu neueren Untersuchungen, obwohl mir die Larven in einem hiesigen Garten jeden Sommer in grosser Anzahl zur Verfügung stehen.

Erst am 23. Juli d. J. holte ich mir aus der bewussten Lokalität etwa 15 Larven, um deren Entwicklung diesmal genau zu verfolgen.

*Blennocampa lanceolata* hat eine minirende Raupe, welche die Blätter von *Rubus fruticosus* und *Rubus caesius* bewohnt und die Epidermis der Blattoberseite weithin blasig abhebt. Die Mine ist fast genau gleich der von Herrn Brischke beschriebenen und abgebildeten Mine von *Fenusa pumilio* \*).

Die Mine, von unregelmässiger Gestalt, liegt gewöhnlich am Blattrande oder der Blattspitze, kann aber auch eine sehr bedeutende Ausdehnung gewinnen, und selbst bis gegen den Mittelnerven vorschreiten. Die Mine findet sich ausschliesslich an der Oberseite; von unten sieht das Blatt an der angegriffenen Stelle meist noch grün oder braungrün aus, während es von oben her betrachtet, weithin durch die fahlgelbe Farbe der Mine, die der Farbe eines welken Blattes gleicht, auffällt. Die Minen können 3—4 Centimeter lang werden und sich fast über die ganze Hälfte eines Blattes erstrecken oder es können sich 2—3 Minen auf einem Blatte vorfinden. Immer kann man, vor einem Brombeerbusch stehend, auf den ersten Blick die kranken Blätter herausfinden. Hält man das mit einer Mine besetzte Blatt gegen das Licht, so erkennt man, wie bei allen diesen Minirraupen,

---

\*) Zaddach und Brischke, Beobachtungen über die Arten der Blatt- und Holzwespen. 2. Abth. Danzig 1883. S. 63. Taf. 3, Fig. 9.

die grade ausgestreckte oder noch öfter in bogenförmiger Krümmung gelagerte Larve und an den Rändern oft noch die aufgehäuften Excremente. Oeffnungen der Mine nach aussen existiren erst dann, wenn die Larve zur Verwandlung herausgekrochen ist. Mitunter finden sich auch 2 Larven in einer Mine, die gewiss ursprünglich in zwei gesonderten Minen lebten; erst durch das Weiterfressen der Larven wurde die Vereinigung herbeigeführt.

Eine ausgewachsene Larve, die sich am 24. Juli schon ausserhalb der Mine befand, brachte sich durch wurmförmige Bewegungen des Körpers vom Platze und schlug beunruhigt ihren Kopf gegen den Bauch zurück, so zwar, dass sie annähernd die Gestalt eines Topfhenkels hatte. Sie mass ausgestreckt etwa 7—8 Millimeter in der Länge. Ihre Farbe war schmutzig blassgelb, auf der hinteren Rückenhälfte schimmerte der Darminhalt schwärzlich durch. Der Kopf war flach bräunlichgelb, von den kleinen schwarzen Aeugeln verlief ein dunkler Wisch nach hinten. Die ersten 3 Abschnitte des Körpers (Thorax) waren breiter, angeschwollen und trugen je 1 Fusspaar; sonst war keine Spur von Füssen vorhanden.

Zur Verwandlung geht die Larve Ende Juli und Anfang August in die Erde, wo sie ein dünnes, braunes, durch Erdtheilchen verstärktes Cocon verfertigt.

Von meiner diesjährigen Zucht erhielt ich 3 Wespen, 1 ♂ am 20. August, 2 ♀ am 25. und 27. August. Den Beschluss machten 2 am 29. August ausgeschlüpfte Bracniden, die ersten, die ich aus Blattwespen erzog.

Da ich schon früher einmal und zwar am 31. Mai 1881 ein ♀ Exemplar im Freien gefangen hatte, so ist eine zweite Generation wahrscheinlich, es müsste denn in Folge ungleichmässiger Entwicklung ein Theil der Sommerpuppen zurückbleiben und erst im kommenden Frühjahr die Wespen liefern, wo man dann streng genommen doch nur eine Generation hätte.

##### 5. *Hylotoma enodis* L. (atrata Kl.)

Die Raupe dieser gemeinen Blattwespe ist oft gefunden und mehrmals beschrieben worden, hatte aber das Unglück, fast stets verkannt zu werden.

Die älteste Beschreibung, von Vallisneri und aus dem Jahre 1700 stammend, konnte ich nicht im Originale vergleichen, sie findet sich aber bei Brischke und Zaddach\*).

\*) Brischke und Zaddach, Beobachtungen über die Arten der Blatt- und Holzwespen. 2. Abhandlung. 1863. p. 97.

Die zweite vollkommen zutreffende Beschreibung verdanken wir dem alten Degeer\*). Er verwechselte aber das vollkommene Insekt mit der Linné'schen *Tenthredo ustulata*, was um so auffallender ist, als er in der Beschreibung seiner „Mouche à Scie bleue à jambes noires“ die Füße der Wespe ausdrücklich schwarz nennt, während Linné bei seiner *Tenthredo ustulata*\*\*) doch von „*Tibiis pallidis*“ spricht.

Retzius, der die Degeer'schen Arten mit Namen versah, erkannte diesen Irrthum nicht, denn während er der von Degeer beobachteten Art, die inzwischen von Linné\*\*\*) unter dem Namen *Tenthredo enodis* beschrieben worden war, den Namen *Tenthredo nigripes*†) zuertheilte, zieht er noch immer die *T. ustulata* von Linné als Synonym hinzu.

Sehen wir von dem unrichtigen Citat der *T. ustulata* bei Degeer und Retzius ab, so hat ersterer Wespe und Larve so kenntlich beschrieben und letzterer eine so präzise Diagnose dazu geliefert, dass man wirklich nicht begreift, warum der sonst so scharfsichtige Klug der Wahrheit nicht näher kam und die Art nicht mit seiner *Hylotoma atrata* für identisch erkannte. Er sagt ††): „Ich halte dafür, dass diese Degeer'sche Art uns gänzlich unbekannt ist, dass sie wirklich eine eigene Art ausmacht, die ich daher durch den Namen *Hylotoma amethystina* unterscheide.“

Dieser unglückselige, von Klug selbst übrigens in seinen Jahrbüchern der Insektenkunde (I. Band 1834) wieder aufgebene Name *Hylotoma amethystina* fand mit dem Degeer'schen Citat auch bei Hartig†††) Eingang, obwohl inzwischen schon Dahlbom Wespe und Larve richtig erkannt und unter dem Klug'schen Namen *Hylotoma atrata* (= *enodis* L.) beschrieben hatte\*†). Ueber diese Komödie der Irrungen hätte damit der Vorhang fallen können, aber Brischke und Zaddach geben derselben noch einen zweiten Akt.

\*) Degeer-Götze, Abhandlungen zur Geschichte der Insekten. II. Bd. 2. Theil. Nürnberg 1779. S. 277 n. 27.

\*\*) Linné, *Systema naturae*, ed. XII 1766 p. 922 n. 13 (in der *Fauna suecica* ed. II 1761, in der Linné die *Tenthredo ustulata* zuerst aufstellt, wird die Farbe der Tibien noch nicht erwähnt).

\*\*\*) Linné, *Systema natura* ed. XII 1766 p. 922 n. 11.

†) A. J. Retzius, *Caroli Degeer genera et species insectorum Lipsia* 1783. p. 71 n. 298.

††) Klug, *Die Blattwespen nach ihren Gattungen und Arten*. Berlin 1818. S. 69 n. 30.

†††) Hartig, *Die Familien der Blattwespen und Holzwespen*. Berlin 1837. p. 84 n. 8.

\*†) Dahlbom, *Clavis novi hymenopterorum systematis Lundae* 1835. p. 17. n. 5.

Schrank hatte nämlich im Jahre 1801 eine Blattwespe beschrieben, die er für identisch mit Linnés *Tenthredo ciliaris* hielt und daher *Arge ciliaris* nannte\*). Seine diesem Namen folgende Beschreibung der Wespe liefert jedoch den unanfechtbaren Beweis, dass er nicht Linnés *T. ciliaris*, sondern dessen *T. enodis* vor sich hatte. Diesem ersten Irrthum folgt ein zweiter auf dem Fusse, denn die zu seiner *Arge ciliaris* beschriebene Larve gehört zu *Hylotoma pagana*. Offenbar war bei der Zucht ein Beobachtungsfehler untergelaufen.

Zaddach und Brischke, die bei Abfassung der zweiten, die Hylotomiden behandelnden Abtheilung ihres gross angelegten Werkes weder die Larve von *Hylotoma enodis* noch jene von *Hylotoma pagana* kannten, zogen bei *Hylotoma enodis*\*\*), wenn auch nur mit Wahrscheinlichkeit, Schranks Beschreibung der Larve an und dieser Irrthum ist auch in Andrés Werk übergegangen\*\*\*). Endlich findet man in Kaltenbachs „Die Pflanzenfeinde aus der Klasse der Insekten“ die gleichen Fehler.

Soweit die mir bekannte Litteratur der Larve von *Hylotoma enodis* L. Ich lasse nun meine eigenen Beobachtungen folgen.

Die Larve gehört hier keineswegs zu den Seltenheiten. Ohne besonders auf die Suche auszugehen, fand ich im Sommer 1882 an verschiedenen Oertlichkeiten auf wilden Rosen (*Rosa canina*), auf denen ich die Wespe auch wiederholt Eier legend antraf, 44, 1883 etwa 35 Exemplare, meist in grösserer Anzahl, wie die Larven von *Hylotoma rosae*, beisammen. Sie verzehrt die Blätter ihrer Futterpflanze vom Rande her bis auf die Mittelrippe und sitzt dabei häufig, wie die Raupe von *Hylotoma coeruleipennis*, indem sie sich nur mit den Brustfüssen festhält und den Körper weit hinaus streckt. Mitte August bis Anfang September fand ich sie meist erwachsen und misst die Larve dann 20 Millimeter in der Länge, 3 in der Breite und zeichnet sich durch ihre dicke, plumpe Gestalt und den verhältnissmässig kleinen Kopf aus.

Sie ist 20füssig, das 6. Bauchfusspaar und das Afterfusspaar sind deutlich. Die Bauchfüsse klein und spitz, doch weniger klein als bei *Hyl. coeruleipennis*. Die wulst-

\*) Fried. P. Schrank, *Fauna boica*. II. Band. Ingolstadt 1801. S. 227. Gartenrosenfaulwespe No. 1989 *Arge ciliaris*.

\*\*\*) Zaddach und Brischke l. c. S. 91.

\*\*\*) André, *Species des hyménoptères*. Beaune 1879. Tom. I, p. 39.



artig hervortretenden Seitenfalten sind ganz wie bei *Hylotoma rosae* gestaltet; im übrigen ähnelt sie in Farbe und Zeichnung der Larve von *Hyl. ustulata* am meisten.

Der Kopf ist bräunlichgelb, die Mundtheile färben sich rothbraun. Die schwarzen Augen stehen in schwarzer Orbita. Ein dunkelbrauner, oft verwaschener Hinterhauptsstreif zieht sich vom Nacken gerade nach vorn bis zum Gesichtsdreieck, das auch bräunlich verdunkelt ist. Der Kopf ist nur sehr sparsam behaart, daher glatt und glänzend.

Der Körper ist hellgrasgrün mit zwei hellgelbgrünen Rückenlinien, die einen 1 Millimeter breiten, dunkelgrasgrünen Mittelstreifen des Rückens einschliessen. Jedes Körpersegment zählt 3 Querfalten, die mit 4—8 Warzen besetzt sind, welche kleine schwarze Borstenhaare tragen. Die Wärzchen auf jeder ersten Segmentfalte sind undeutlicher und sparsamer als auf den beiden andern. Die Warzen neben dem dunkeln Rückenstreifen sind auf den ersten Körpersegmenten grösser und auffallender, fast schwarz; weiter nach hinten werden sie undeutlicher. Schwarze Borstenhaare stehen auch in den Körperseiten, besonders auf den wulstigen Seitenvorsprüngen der Segmente. Die elliptischen Luftlöcher fallen durch ihre schwarze oder braune Einfassung auf. Die Füsse sowie die ganze Bauchseite sind von der grünen Grundfarbe.

Ende August und Anfang September spinnen sich die Larven in den Winkeln des Zuchtgefässes oder an den Rosenzweigen weissliche Doppelcocons, die von denen der andern Hylotomen nicht abweichen. Befand sich Erde im Gefässe, so gingen sie allemal in die Erde, wo sie nahe der Oberfläche oder zum Theil auf derselben ihre Cocons, die mit Erdpartikelchen vermengt waren, anfertigten. Im Freien werden sie wohl allermeist in die Erde gehen.

Die Larven bewegen sich besonders munter in den Cocons, verwandeln sich im nächsten Mai oder Juni in Nymphen und liefern nach weiteren zwei bis drei Wochen die Wespen oder als Parasiten den *Scolobates auriculatus* F.

## 6. *Hylotoma pagana* Pz.

Die Larve von *Hylotoma pagana* ist bereits mehrmals beschrieben worden, so von Schrank\*), Kaltenbach\*\*) und

\*) Schrank, Fauna boica. II. Band. Ingolstadt 1801. S. 227 unter dem Namen *Arge ciliaris*.

\*\*) Kaltenbach, Die Pflanzenfeinde aus der Klasse der Insekten. Stuttgart 1872. S. 220 n. 64.

jüngst von Brischke\*), doch existirt meines Wissens keine genügende, namentlich die Unterschiede von *Hylotoma rosae* hervorhebende Beschreibung.

Ich habe die Larven wiederholt im August und September, zuletzt am 1. September 1882 im Pechgrüner Walde in 15—20 Exemplaren auf einem Busch von *Rosa canina* gesammelt, auf dem ich am 16. und 20. Juli je eine ♀ Wespe mit Eierlegen beschäftigt angetroffen hatte. Der Rosenbusch war von zahllosen Larven von *Hylotoma pagana*, *rosae*, *enodis*, *Emphytus cinctus*, *rufocinctus*, *viennensis* und *Cladius pectinicornis* ganz entblättert.

Die Larve ähnelt derjenigen von *Hylotoma rosae* so auffallend in Zeichnung und Farbe, dass sie sehr leicht mit ihr verwechselt werden kann, höchstens ist sie selbst im erwachsenen Zustand etwas kleiner und zarter, weniger breit und plump, als die bekannte Larve von *Hyl. rosae*.

Die Larve misst ausgewachsen 18—20 Millimeter und hat 18 Füße. Die Bauchfüße, deren ganz sicher nur 5 Paar vorhanden sind, sind klein und kegelförmig zugespitzt.

Die jungen Raupen, die ich zuerst beschreiben will, haben einen glänzend schwarzen, aber doch etwas behaarten Kopf, einen hellgrünen Körper mit dunklerer Rücken- und hellerer Bauchseite; das drittletzte Segment ist auffallend gelb gefärbt, da der Rücken hier allein nicht verdunkelt ist.

Jedes Segment trägt 3 Querreihen erhabener, glänzend schwarzer Pünktchen, die zu 6 über den ganzen Körper laufenden Längsreihen angeordnet sind, zwei zu jeder Seite des Rückengefässes und je zwei einander genäherte seitlich. Sämmtliche Warzenpünktchen tragen Borstenhaare. Schwarze Punkte setzen auch eine unterbrochene Seitenstrieme zusammen, indem die, wie bei allen *Hylotoma*-Raupen über den Füßen vortretenden Seitenwulste mit einem schwarzen Flecken versehen sind. Endlich haben die obere und untere Afterplatte einen grossen glänzendschwarzen Flecken. Die Brust- und Bauchfüße sind schwarz, erstere an den Gelenkeinschnitten lichter geringelt, letztere ganz schwarz. Wie schon erwähnt finden sich nur 5 Bauchfusspaare; jedes der folgenden fusslosen Segmente trägt auf der Bauchseite zwei schwarze Fleckchen.

Die ausgewachsene Raupe hat ähnliche, doch viel schärfere Zeichnung, aber nie so scharf wie die Raupe von *Hyl. rosae*.

---

\*) Brischke und Zaddach, II. Abtheilung. Danzig 1883. S. 124 ohne Abbildung.

Vor allen Dingen sind bei *Hyl. pagana* fast alle schwarzen Warzenpunkte gleich gross, höchstens die auf den Thorax-Segmenten ein wenig grösser, auch sind die Punkte der seitlichen Rückenreihen fast ganz regelmässig, einer genau unter dem andern, geordnet und die lichte Bauchseite, bei *Hyl. rosae* mit zahlreichen zerstreuten Pünktchen besetzt, ist hier bis auf die bereits erwähnten Doppelflecke an den fusslosen Bauchabschnitten einfarbig.

Der Kopf ist klein, rothgelb, mit kleinen schwarzen Augenfeldern, einem bräunlichen Gesichtsdreieck und dunkleren Mundtheilen. Die Körperfarbe ist grünlichgelb, grünlichgrau oder helledergelb, bald mehr ins Grüne, bald mehr ins Gelbe, selbst ins Orangengelbe fallend, doch bleibt die Grundfarbe durch die 6fache Punktreihe immer stark gedeckt, nur das drittletzte Segment erscheint auch hier ganz gelb. Die Afterplatte stellt stets einen ganzen grossen glänzend schwarzen, nach hinten gerundeten Halbkreis dar, der nicht wie bei *Hylotoma rosae* unterbrochen ist.

Unter der letzten Seitenpunktreihe beginnt scharf abgesetzt die lichtere Farbe. Die Stigmen, wenig ausgezeichnet, stehen schon in lichterem Grunde. Auf der Höhe der Seitenwülste stehen grosse, längliche, glänzend schwarze Fleckchen, die ebenfalls schwarze Borstenhaare tragen und etwa fünfmal grösser sind als die Rückenpunkte. Die Brust- und Bauchfüsse sind schwarz, erstere in den Einschnitten licht geringelt, letztere an der Innenseite und am äussersten Ende, ebenso wie die Afterfüsse hellgelb. Wo keine Bauchfüsse mehr stehen, finden sich schwarze Doppelflecke auf den folgenden Segmenten.

Einige von den mittelgrossen, doch noch schwarzköpfigen Raupen waren sehr schwach punktirt, fast graugrün, aber immer mit gelbem drittletzten Segment.

Nach der letzten Häutung ist die Farbe hellpomeranzen-gelb, mit weisslichgelber Farbe der Bauchseite, des ersten und letzten Segments und der Füsse, soweit diese nicht schwarz gefärbt sind.

Die sehr lebendige und unruhige Raupe verfertigt von Anfang bis Ende September ihr Cocon, das demjenigen von *Hyl. rosae* ganz ähnlich, nur zarter, kleiner und weniger gelb, mehr weissgrau gefärbt ist. Nach der Ueberwinterung erhielt ich die ersten Nymphen am 28. April l. J.

5 ♂ Wespen erhielt ich am 14., 15., 17., 18. und 19., 2 ♀ am 14. und 18. Mai. Da ich die Wespe bei uns nur zwischen dem 13. Juli und 6. August gefangen habe, scheint mir eine doppelte Generation zweifelhaft.

Ein *Scolobates auriculatus* F. erschien nach den Wespen am 30. Mai 1883. Dieser Schmarotzer, den ich schon früher einmal in diesen Blättern\*) besprochen habe, scheint ganz ausschliesslich auf *Hylotoma* angewiesen zu sein. Ich selbst erzog ihr bisher aus *Hyl. pagana*, *rosae* und *enodis*; Herr Kriechbaumer aus *Hyl. berberidis*\*\*), Goureau (nach André) gleichfalls aus *Hyl. pagana*\*\*\*). Das Cocon von *Scolobates*, welches in dem innern *Hylotoma*-Cocon liegt, ist etwa 7—8 Millimeter lang, schwarzbraun und trägt in der Mitte einen  $\frac{3}{4}$  Millimeter breiten hellgrauen Ring.

### Entgegnung.

Ich habe niemals Gefallen daran gefunden mich in Zänkereien einzulassen, wenn sich jemand an mir reiben wollte, denn es kann Niemandem meine Meinung über eine Sache aufgezwungen werden, und trotz aller Spitzfindigkeiten wird es kaum möglich sein einen andern zu überzeugen, wenn nicht die streitigen Objecte vorliegen. Es ist aber jetzt Sitte, dass in selbst wissenschaftlich sich nennenden Zeitschriften wüste Streitereien breitgetreten werden, an denen sich gewisse Leute erbauen, die aber einem grossen Theile der Leser unangenehm sind.

Ich würde auch gegen Herrn Stein geschwiegen haben, wenn der Mann in sachgemässer Weise vorgegangen wäre, so aber zwingt mich seine böhmische Schreibweise, verbunden mit kindischen Witzen und infamen Verleumdungen zu einer Entgegnung.

Er nimmt eine Jugendarbeit von mir vor, über die ich meinen Freunden gegenüber auf Befragen längst meine Meinung gesagt habe, und über deren jetzigen Werth ich auch St. offen geschrieben hätte, würde er sich an mich gewendet haben. Aber der Art anständige Verkehrsweise ist ja nicht mehr Sitte, es gereicht ja um so viel mehr zum Ruhme, jemand herunterzumachen, und so konnte sich auch St. nicht entgehen lassen, wohlfeilen Ruhm zu ernten. Lassen wir ihm das kindliche Vergnügen.

Dass ich mich damals, vor 15—20 Jahren, geirrt habe, gebe ich immer zu, wer aber damals Hymenopteren, speciell

\*) Entomol. Nachrichten. VI. Jahrgang. 1880. S. 103.

\*\*\*) Entomol. Nachrichten. III. Jahrgang. 1877. S. 134.

\*\*\*) André, Species des hyménoptères. Tom. I, p. 44.